

(S. 279–292), stellt zwei wichtige Büchersammlungen aus dem Umfeld der Wiener Universität des 16. Jh. anhand der jeweils überlieferten Bücherverzeichnisse vor. – Kurt MÜHLBERGER / Johannes SEIDL, Editionsprojekte. Zur Herausgabe der Universitätsmatrikel und der Matrikel der Rechtswissenschaftlichen Fakultät durch das Archiv der Universität Wien (S. 331–342), schildern die Geschichte der Editionsbemühungen für die genannten beiden Quellen an der Universität seit dem 19. Jh. – Severin MATIASOVITS, Das Studium an der Wiener Juristenfakultät im 15. und 16. Jahrhundert. Edition und Auswertung der Wiener Juristenmatrikel von 1442 bis 1557 (S. 343–372), untersucht den zweiten Band der Promotionsmatrikel der Wiener Juristen unter verschiedenen Aspekten wie Paläographie, Studienverlauf, soziale Gliederung etc. und zeigt exemplarisch, welches Spektrum an Erkenntnismöglichkeiten eine scheinbar so nüchterne Quelle bieten kann. – Martin Georg ENNE, Zur Matrikel der Rheinischen Nation an der Universität Wien. *Protocolum inclitae Nationis Rhenanae* (Archiv der Universität Wien, cod. NR I) (S. 373–388), gibt einen Überblick über den Codex und erläutert anhand von vier ausgewählten Biographien darin genannter Personen dessen Quellenwert. – Andrea BOTTANOVÁ, Die junge Universität Wien im Spiegel ihrer Rektoratsakten. Ein Werkstattbericht mit Erläuterung (S. 389–418), stellt den ersten Band der noch nicht edierten Wiener Rektoratsakten vor und demonstriert, wie er hinsichtlich Universitäts-, Wissenschafts-, Bildungs-, Wirtschafts-, Sozial-, Rechts- und Kirchengeschichte sowie politischer Geschichte und Ritualforschung ausgewertet werden kann. – Unverständlicherweise wird der Band weder durch ein Namen- noch durch ein Hss.-Register erschlossen. Martin Wagendorfer

Maciej ZDANEK, Uniwersytet Krakowski wobec własnej przeszłości w XV–XVI wieku [Die Universität Krakau gegenüber ihrer eigenen Vergangenheit (15.–16. Jh.)] (Historia et monumenta Universitatis Jagellonicae 6) Kraków 2017, Towarzystwo Naukowe Societas Vistulana, 372 S., ISBN 978-83-65548-25-2, PLN 36. – Diese Untersuchung basiert auf sehr unterschiedlichen Quellen, und der Vf. zieht seine Schlussfolgerungen nicht nur aus ihren Inhalten, sondern auch aus ihrer Form oder gar schlicht aus ihrer Existenz, ebenso aus ihren späteren Schicksalen. Berücksichtigt werden u. a. Urkunden, Kopialbücher, Statuten, historiographische Werke, Gelegenheitsliteratur, Ikonographie, materielle Quellen, Räume, Gebetsmemoria und die mündliche Tradition. Z. zeigt die Entwicklung des historischen Selbstverständnisses der Universität gefiltert durch das Schaffen ihrer Gelehrten und das Schicksal des Universitätsarchivs, das eine wahre Goldgrube für Wissen über die Vergangenheit der Gemeinschaft darstellt. Der Vf. beschreibt die Hauptelemente, die die Identität der Universitätsmitglieder konstituierten (S. 173–240): die zweimalige Gründung in den Jahren 1364 und 1400, die Pflege des Gedenkens an die Stifter, die Verbindungen mit der Prager und mit der Pariser Universität sowie das Gedenken an Professoren, Absolventen und Spender. In der Folge (S. 241–291) beschreibt Z. die chronologische Entwicklung. Zu den Hauptfaktoren, die sie beeinflussten, rechnet er u. a. die Stiftung der Universität im Jahr 1400, die öffentliche Aktivität der Gelehrten während des Krieges zwischen Polen und